

Produkt-Highlights für Weihnachten 2005

von Annegret Kempf

1. Teil : An der Schnittstelle zum digitalen Zuhause: Männerspiel- und Frauen-Handwerkszeug

Die Männer sind schuld, zumindest daran, dass sich immer wieder neue, größere und aufwändigere Fernseher und andere High-Tech-Komponenten aus Unterhaltungselektronik (UE) und der mit ihr verschmelzenden Informationstechnologie (IT) verkaufen. Denn die Männer spielen nun einmal gerne, und lassen sich ihr technisches Spielzeug etwas kosten. Dafür kaufen sie den Kick, das neue Teil zum Laufen zu bringen, gleich mit.

Diese Einschätzung ist zumindest aus Teilen der UE-Industrie immer wieder zu hören, wenn es um die Triebfeder für Neuentwicklungen und teure Produkte geht.

Die Frauen sind schuld, zumindest daran, dass fieberhaft nach möglichst einfacher Bedienbarkeit der Einzelkomponenten digitaler Heimnetzwerke gesucht werden muss. Denn, so die Begründung, schließlich würden Fernseher, Waschmaschine, DVD-Rekorder, Radio, Spülmaschine und Jalousien in der Regel von ihnen bedient, seien diese „Hausgeräte“ ihr tägliches Handwerkszeug. Und „Frauen sind blöd“, wird zwar nicht gesagt, aber durch die Blume mitgeteilt, mit Aussagen, wie: „Ich gerate schon ins Schwitzen, wenn ich höre, dass an einem neuen Fernsehgerät noch ein Licht zugeschaltet werden kann. Damit kann ich vergessen, dass es meine Freundin anrührt, wenn mehr als ein Knopf „An – aus“ zu bedienen ist“.

Vielleicht sollte derartigen Vorurteilen eines drauf gesetzt werden: Wie sollten Männer ohne die Unterstützung ihres weiblichen Gegenstücks die teuren Spielzeuge erwerben? Frauen sind schließlich viel besser im Shoppen und Geld-Ausgeben.

Beiden Geschlechtern gemein ist, dass sie sich in ihrer Freizeit gerne verwöhnen lassen. Zu diesem Zweck wurden die vielgestaltigen Apparaturen aus der Kategorie Augen- und Ohrenschmaus entwickelt, die neben Lauschigem und Praktischem in den vergangenen Monaten, rechtzeitig für die Wunschzettel vor Weihnachten, vorgestellt wurden.

Dschungelführer für Fachausdrücke

Wer angesichts des Wustes an Fachidiomen, die im Schmelztiegel von UE, IT und TK mit verkauft werden, das Gefühl hat, er sei im Dschungel gelandet, dem sei empfohlen, sich ein Navigationssystem durch diesen zuzulegen. In gedruckter Form erschienen, ist der „Dschungelführer 2005 – Der Führer durch den deutschen Telekommunikationsmarkt“ (Portel.de Onlineverlag GmbH, 29,90 Euro) von Johannes Lenz-Hawliczek und Georg Stanossek. Neben einem sehr gut verständlichen Glossar, sowie einem Firmenverzeichnis, enträtselt er Begriffe, die zum Beispiel in Zusammenhang mit dem digitalen Heim und mit Filmen aus dem

Internet relevant sind. Stichwort „Triple Play-Services“, die „Bündelangebote aus Telefonie, Breitband und Unterhaltungsangeboten wie Fernsehen oder Video-on-Demand“ sind.

Fernseher: Riesen und Individualisten

Doch zurück zu bekannterem Wortschatz, der – wie wir nun wissen – männlich geprägten Technikwelt. „Unsere Fernseher sind sehr, sehr sexy geworden und logischerweise sehr, sehr flach“, charakterisierte jüngst Martin Barderleben von Philips, in einer etwas inkonsequenten Argumentationskette, die Neuvorstellungen des Unternehmens.

Und so sieht ein „sexy“ Modell der Reihe Cineos Flat TVs aus, von denen es mit den LCD-Fernsehern 42PF9830 (106 cm Bildschirmdiagonale), 37PF9830 (94 cm) und 32PF9830 (81 cm) drei neue Varianten im Preisbereich zwischen 3 500 und 5 000 Euro gibt: Glas und Metall blinken dem Betrachter entgegen. Ein stählerner Fuß verfügt über ein reges Innenleben. Sein von einem Motor getriebener Drehmechanismus dreht das Flat TV auf Befehl der Fernbedienung um 30 Grad nach links oder rechts, um den besten Blickwinkel zu erzielen. Diese Position kann mit einem Knopfdruck gespeichert werden, so dass beim nächsten Movie-Abend schnell zwischen der Wunsch-Lage und der Grundeinstellung hin und her geschaltet wird.

Der 37- und der 42-Zöller sind nicht nur HD Ready, also bereit für die großen Pixelzahlen des neuen, hoch auflösenden, digitalen Fernsehens. Sie bilden die besonders detailreichen Filme und Sendungen sogar auf einem 1 920 mal 1 080 Bildpunkte High-Definition (HD)-Panel ab. Sattere Farben, größere Tiefenschärfe und immer breite Bilder soll High Definition Television (HDTV) bringen. Bei Movies spätestens 2010, wenn auch in Europa die Film-Studios komplett darauf umgestellt sein werden. Mit der Philips-Technologie Pixel Plus 2 HD wird jeder Punkt des empfangenen Bildes verändert und an die umgebenden Pixel angepasst. Das Umgebungslicht-System Ambilight 2 ermittelt anhand der eingehenden TV-Signale einen Farbton fürs blendfreie Hintergrundlicht, der jeweils mit der Bildschirmsituation korrespondiert. Das soll den Augen helfen, sich zu entspannen und zugleich Details und Farben gut wahrzunehmen. Dabei gibt es vier Voreinstellungen: Sport, Relaxed, Action und Personal. Stereo wird die Hintergrundbeleuchtung links und rechts gesondert gesteuert.

Zum Start von Programmen, die in High-Definition-Qualität ausgestrahlt werden, hat Philips mit dem DSR905 HDTV Satelliten-Receiver (399 Euro) die nach Unternehmensangaben erste Set-Top-Box auf den Markt gebracht, die fähig ist, die hochwertigen digitalen Signale zu empfangen. Sie ist kompatibel mit HD Ready Flat-Fernsehern.

Mit den „weltweit ersten Fernsehern zum Selbstgestalten“ will die sich wieder erholende Kronacher Loewe AG zur „Premium-Marke im Bereich Flat-TV“ werden. Roland Raithel von Loewe: „Die Zukunft ist flach. Wir gehen davon aus, dass wir im nächsten Jahr den letzten Bildröhren-TV bei Loewe herstellen werden“. Geräte der neuen LCD-Produktlinie „Individual“ werden auf Wunsch sowohl in der Technik, als auch im Design, vom Käufer selbst konfiguriert und kosten zwischen 1 400 und 3 500 Euro. Dafür stehen neue Oberflächen und Materialien wie poliertes, eloxiertes Aluminium zur Auswahl. Wählbar sind auch die Frontfarben, etwa Aluminium Bronze und Cream Hochglanz. Die seitlichen Intarsien sind frei

kombinierbar, etwa in apfelgrünen Kunst- oder in edlen Naturstoffen. Der LCD wird beispielsweise von der Zimmerdecke abgehängt oder an einer Boden-Decken-Stange gedreht, gekippt und in der Höhe verstellt. „Individualisierung ist Megatrend in diesem Jahrzehnt“, erläuterte Raithel.

HDTV-Bildqualität stellen die HD Ready-Individuals auf ihrer sichtbaren Diagonale von 66 beziehungsweise 80 Zentimetern (26 und 32 Zoll) im 16:9-Kinoformat dar.

„Weltweit einzigartig“ seien DVB-T und der digitale Empfang über Kabel (DVB-C) in die Design-LCDs integriert. Die digitale High Definition Multimedia Interface (HDMI)-Schnittstelle, inklusive Kopierschutzstandard HDCP, sorgen dafür, dass der Bildschirm nicht schwarz bleibt und digitale Inhalte ihre Hochwertigkeit nicht verlieren: Nur Fernseher mit dem Kopierschutz können kopiergeschützte DVDs wiedergeben.

Der Individual 32 Plus ist auch mit eingebautem Loewe Digital RecordingPlus zu haben: Die aktuelle Fernsehsendung wird auf Knopfdruck vom digitalen Festplattenspeicher kontinuierlich aufgezeichnet, so dass sie bei Unterbrechungen mit Hilfe der Time Shift-Funktion später fortgesetzt werden kann. Ab Herbst kommenden Jahres soll es möglich sein, ein Programm aufzuzeichnen und zugleich ein anderes zu sehen. Loewe schaut in die Zukunft: Die Studie eines 65-Zoll-LCD-Panels wurde bereits gezeigt, wird aber in den nächsten zwei Jahren noch nicht angeboten. Zu kaufen werden die Giganten-LCDs sein, „sobald der Markt die Preisklasse dafür bietet“. Versprochen wird ein „höchst attraktives Möbelstück“.

„Zum Jahresende wird der Verbraucher in der Lage sein, sich ein Plasma zu leisten“, so Winfried Hoffmann von Phocus Electronics. Der PDP 50 X3 50-Zoll-Plasma seines Unternehmens (127 cm Bilddiagonale) soll sich bis Ende 2005 „in der HDTV-Variante bei 2 699 Euro einpendeln“. Der 32 Zoll LCD-TV 32 HDS ist seit September, HD Ready, für 1 299 Euro zu haben, „Tendenz fallend“.

Grundig führte kürzlich „eine letzte Bildröhren-Familie“ ein, und zwar den Lenaro, mit Breitbildgeräten im Kinoformat. Der Lenaro 82 Flat IDTV (799 Euro) hat ein integriertes DVB-T-Empfangsteil und wird ab 2006 mit digitalem Satelliten-Receiver (DVB-S) angeboten. Vorrangig orientiert sich das weiterhin in Nürnberg entwickelnde und forschende Unternehmen am Trend zu immer größeren Bilddiagonalen und flachen Panels in Plasma- oder LCD-Qualität. Die Highlights seiner Flachbildschirm-Initiative sind der Plasma-Riesenanwärter Elegance 50 PXW (127 cm Diagonale) und der LCS-TV Elegance 40 LXW, von denen es bislang nur Muster gibt.

Sie entsprechen dem Trend zu immer größeren Bildschirm-Diagonalen. Ob diese Dimensionen nun sexy sind oder nicht, bleibt dem jeweiligen Betrachter oder der jeweiligen Betrachterin überlassen.

Produkt-Highlights für Weihnachten 2005

von Annegret Kempf

2. Teil : Im Theater zuhause

Cineasten werden sich freuen: Das Kino kommt rechtzeitig zur kalten Jahreszeit und für manchen Wunschzettel endlich in akzeptabler Qualität nach Hause. Auch privates Theater lässt sich nicht lange bitten ...

HD DVD-Player: Detailgenau abgespielt

Heimkino heißt für NEC Ende 2005 Heimkinoprojektoren, High Definition (HD) Ready Plasma-TVs – in Bildschirmgrößen bis zu 61 Zoll und passend zur Fußball Weltmeisterschaft gestaltet -, sowie das weltweit erste HD Digital Versatile Disc (DVD)-Laufwerk, mit einer Speicherkapazität von 15 bis 60 Gigabyte. Die immer höher auflösenden Bildformate haben einen großen Speicherbedarf. Zum Start von HD DVD sollen fast 100 Filme in hoch auflösendem, digitalem Format verfügbar sein. Ende September brachte NEC die ersten HD DVD ROM (Nurlesespeicher für Daten)-Laufwerke für 500 Euro in die Geschäfte, und ab Dezember gibt es HD DVD Rewriteable (RW)-Laufwerke, die für wieder beschreibbare HD DVDs konstruiert sind.

Toshiba kommt im Dezember mit den ersten HD DVD-Playern für rund 1 000 US-Dollar auf den Markt. In Deutschland werden sie für weniger als 1 000 Euro im Sommer oder Herbst kommenden Jahres eingeführt, können vorläufig also nur in Form von Gutscheinen verschenkt werden. Die neuesten HD DVDs haben auf 45 Gigabyte Platz für zwölf Stunden HD-Inhalte. Pioneer stellte kürzlich zwei Abspielgeräte der Konkurrenz-Technologie „Blu Ray“ vor.

Heimkino-Projektoren: wandnah

Weltrekordhalter bei der Projektionsdistanz sind die NEC-Projektoren WT610 (5 667 Euro) und WT615 (5 999 Euro): Mehr als einen Meter Diagonale hat die Fläche, die sie bei nur 6,4 Zentimetern Abstand zur Wand erzeugen.

Der weltweit erste Heimkino-Beamer, der so flach ist, dass man ihn an die Wand hängen kann, kommt vom koreanischen Unternehmen LG. Mit seinem Design in Perlweiß und hochglänzendem, verspiegeltem Schwarz lässt sich der 16:9 HD Ready Digital Light Processing (DLP)-Projektor AN110, der für 3 000 Euro zu haben ist, wenn einem das Outfit gefällt, auch als Raumschmuck ansehen. DLP-Technologie nutzt Digital Mirror Device(DMD)-Chips, die mit mikroskopisch kleinen Spiegeln versehen sind. Bei der Projektion an die Leinwand übernimmt jeder Mini-Spiegel die Darstellung eines Pixels, wobei alle Punkte zusammen das Gesamtbild ergeben.

Heimtheater: Aus allen Kanälen

Hinter dem Philips Home Entertainment-System HTS8010S verbirgt sich ein schwarzgrundiges Heimtheater mit silbernen Attributen, das trotz kleiner Abmessungen für 799 Euro große Unterhaltung bieten will. Das Super Audio/DVD-Komplettsystem umschmeichelt das Ohr mit raumfüllendem Multikanal Surround Sound, der aus nur zwei Lautsprechern kommt. Damit die Videos nicht ins Flimmern geraten, verdoppelt die so genannte „Progressive Scan-Technologie“ die vertikale Auflösung der Videosignale. Die Unterhaltungsanlage fördert harmonische „Dia“-Abende: Während des Abspielens einer Fotoshow kann gleichzeitig Musik wiedergegeben werden.

Ins „Pure Digital Home Theater“ lädt Pioneer ein und verspricht, Plasma-Fernseher, Audio/Video(AV)-Receiver, Hard Disc Drive (HDD, also Festplatten)/DVD-Rekorder, sowie DVD-Audio-/Video-/Super Audio (SA)CD-Player, komplett digital und ohne Qualitätsverlust miteinander zu vernetzen. Maximal zwei Kabel, gegenüber zehn Kabeln bei analoger AV-Vernetzung, seien dafür erforderlich. Zudem würden Analog-Digital-Umwandlungen häufig überflüssig, so dass sich die übermittelten Signale nicht verschlechtern. Für die sechste Generation der Pioneer Plasma-Bildschirme, die komplett HD Ready-zertifiziert ist, wurde mit Blick auf die neuen, hoch auflösenden Inhalte vor allem die Filtertechnologie verbessert. Außer dem DVD-Spieler finden auch ein DVD-Rekorder oder eine HDTV-fähige Set-Top-Box direkt an zwei HDMI-Schnittstellen des Plasma-Displays Anschluss.

Komponenten eines solchen Heimtheaters könnten sein:

Der 50 Zoll-Plasma TV PDP-506XDE, der über integriertes Digital Terrestrial Television (DTT) verfügt und für etwa 5 250 Euro in den Geschäften steht. Auf ihm können zwei Programme nebeneinander angesehen werden (picture in picture).

Der Audio- und Video-Verstärker und -Empfänger VSX-AX4AVi, der eine HDMI-Schnittstelle hat und für ungefähr 1 300 Euro zu haben ist.

Der Festplatten- und DVD-Rekorder DVR-930H mit 400 Gigabyte Speicher (etwa 1 500 Euro).

Der DVD-Audio/Video-/SACD-Player DV-989AVi, der mit HDMI-Schnittstelle für etwa 1 300 Euro in den Läden sein dürfte.

DVD-Rekorder und -Player: Dem Himmel ganz nah

Bis zu 650 Stunden Programm, das er über einen eingebauten, digitalen, terrestrischen TV-Receiver empfängt, zeichnet der Philips Cineos DVDR9000H HighEnd Hard Disk-/DVD-Rekorder (1 300 Euro) auf seiner 400 Gigabyte-Festplatte auf. Er könnte also fast einen Monat lang ohne Unterbrechung speichern. Wird der Zuschauer bei Live-Sendungen unterbrochen, oder möchte er spannende Szenen wiederholen, sieht er später Zeit versetzt weiter, ohne etwas zu versäumen. Das Gerät zeichnet unterdessen das Programm bis zum Ende auf. CDs und DVDs gibt es wieder.

Zum Zusammenspiel der Cineos 9000 Range mit den Cineos Flat TVs gehören der DVD/SACD-Player DVP9000S (450 Euro) und der digitale Audio/Video-Receiver DFR9000 (800 Euro). Letzterer ist ein Verteiler für hochauflösende, digitale Home Entertainment-Inhalte. Er verbindet Flat-TV und digitale AV-

Komponenten, wie den DVDR9000H oder den DVP9000S. Zwei digitale HDMI-Eingänge und ein –Ausgang, digitale Verstärker, sowie ein DAB-Radio-Tuner für den Empfang digitaler Sendungen rüsten den DFR9000 für neue Bild- und Tonqualitäten.

Familienzwist könnte der DIGA DMR-EH80V Video- und DVD-Rekorder von Panasonic (899 Euro) vermeiden helfen, da er mit seinem doppelten TV-Tuner zwei unterschiedliche Programme parallel aufnimmt.

Kostenlose digitale TV-Programme im DVB T-Standard bringt der Yakumo QuickStick DVB-T (79 Euro) auf PCs und Notebooks. Acht mal drei mal eineinhalb Zentimeter klein, wird der schlanke Stick in den USB-Anschluss des Rechners eingeführt, danach die mitgelieferte Antenne aufgestellt und der automatische Sendersuchlauf angeworfen. Die über den Elektronischen Programmführer (EPG) ausgewählte Sendung oder der gewünschte Film können mit Hilfe des QuickStick angesehen oder auf Festplatte aufgezeichnet werden. Bei Unterbrechungen geht das Programm später auf Knopfdruck dort weiter, wo der Zuschauer gestört wurde (Time Shift).

Einfach am Himmel montiert wird der Deckenmonitor IVOD-1022 von Blaupunkt (1 199 Euro), der zugleich der flachste DVD-Player für Autos ist. Das Laufwerk nimmt durch seine Lage auf der Monitorrückseite nur wenig Raum ein. Der eingebaute Infrarot-Sender ermöglicht den Film-Fans auf den Rücksitzen das Tragen drahtloser Kopfhörer, mit deren Hilfe sie das Geschehen auf dem Monitor auch akustisch verfolgen, während Fahrer und Beifahrer vorne Radio hören. Wird der Deckenmonitor nach dem Abspann hochgeklappt, schaltet er sich automatisch aus.

Dem Yakumo DVD MasterNet WOI (249 Euro) entgeht der vom Hersteller beschriebenen Bandbreite zufolge fast nichts, wenn es darum geht, Fotos, Musik und Video-Dateien aus dem Netzwerk (Kabel gebunden über Ethernet, via Funk über WLAN) oder von externen USB-Datenspeichern auf dem Fernsehgerät abzuspielen. So macht der DVD Multiformat-Player, mithilfe seiner Schnittstellen und Funktionalitäten aus den Welten von IT und Unterhaltungselektronik, beispielsweise das TV-Gerät zum Internet-Radio. Dieses bedient sich kabellos der Web-Anbindung des PCs, der in einem anderen Raum steht.

Produkt-Highlights für Weihnachten 2005

von Annegret Kempf

3. Teil : Musik und mehr aus der Wunderbox

Die heiß geliebte CD-Sammlung ist oft der Kinder liebster Spielzeug: Egal, sofern die flachen Scheiben vor ihrem High Noon auf zentrale Archivierungs-Musikanlagen, wie das Philips Streamium Wireless Music Center WACS700, überspielt wurden.

Bis zu 750 Compact Discs werden per Knopfdruck auf der 40 Gigabyte-Festplatte gespeichert. Dort erkennt sie eine vorinstallierte und updatebare CD-Datenbank, die die Alben nach Genre, Interpret, Lied- und CD-Titel auf dem System und auf der Fernbedienung auflistet. Nachdem die Songs in komprimierte Musikdateien umgewandelt worden sind, lassen sie sich „streamen“. Das heißt, bis zu fünf, in verschiedenen Räumen platzierte Stationen greifen kabellos auf das zentrale Archiv zu und geben zur gleichen Zeit ebenfalls bis zu fünf unterschiedliche Songs wieder. Diese werden alle parallel auf demselben Music Center gespielt. Drückt man den Button mit der Funktion „Music Broadcast“, durchflutet derselbe Titel das ganze Haus. Bei „My Music Follows Me“ nimmt ein Zuhörer seine Musik von Raum zu Raum mit und freut sich über nahtlose Übergänge.

Via Ethernet, also über Kabel, lassen sich Songs von der PC-Festplatte aufs Music Center übertragen. Besteht bereits ein Netzwerk, gibt es weitere Verbindungs- und Integrationsmöglichkeiten: Denn die verwendete, Internetprotokoll (IP)-basierte Netzwerk-Architektur Universal Plug and Play (UPnP) erlaubt – zumindest theoretisch – die nahtlose Kommunikation zwischen Geräten auf der Basis bestehender Internet-Protokolle.

Die schlanke Linie der Gehäuse rührt daher, dass ein einzelnes, flaches Lautsprecher-Membran die herkömmlichen Tief- und Hochtonlautsprecher ersetzt. Das Set aus Center und einer Station kostet etwa 999 Euro, die Basis alleine 799 Euro und eine einzelne Station 299 Euro.

Ein PC, der aussieht wie ein Digital Versatile Disc (DVD)-Player und vernetztes Home Entertainment in einigermaßen ansehnlicher Form ins Wohnzimmer bringt, ist der Yakumo mediaXline II.

Ausgestattet mit dem Betriebssystem Microsoft Windows XP Home, sowie der Instant On-Technologie und der media center-Lösung von Ulead, erkennt die Wunderbox automatisch die meisten Geräte, die angeschlossen werden und erspart so lästiges Installieren. Unterschiedliche Multimedia-Anwendungen können sofort gestartet werden.

Das eigentliche Betriebssystem muss nicht gebootet werden, um komprimierte Musikdateien, DVDs, Diashows oder TV-Programme auf Knopfdruck abzuspielen, wobei das Fernsehgerät als Monitor dient. Ein Tuner für Digital Video Broadcasting (DVB), also für den Empfang digitaler TV-Signale über Antenne, Kabel oder Satellit, ist integriert. DVDs lassen sich brennen, Emails checken, Daten austauschen, Telefonate übers Internet führen, Online-Spiele zocken, sowie Fotos und Filme überspielen. Auf dem mediaXline II werden außerdem Aufnahmen vom Fernseh-Programm eingestellt und gestartet, auch für die zeitversetzte Wiedergabe.

Lautsprecher: Der Natur verbunden

Anspruchsvollen Musikliebhabern, die Wert auf naturgetreue Klangwiedergabe legen, verspricht die Pioneer EX Serie mit den Standlautsprechern S-1EX, dem Center-Lautsprecher S-7EX und dem Regallautsprecher S-2EX eine „unvergleichliche Klangvirtuosität dank hochwertiger Berllium-Hochtöner“. Die High-End-Lautsprecher wurden von einem Pioneer-Team aus Japan, den USA und Frankreich zusammen mit Audio-Experten der Inhouse-Edelschmiede Technical Audio Devices (TAD), die Referenzhersteller für professionelle Studiolumlautsprecher sind, entwickelt. Jeder Lautsprecher kostet voraussichtlich ungefähr 3 000 Euro.

Musik-Bereitsteller: Volltönende Winzlinge

Mit den Wireless Music Adaptern von Philips kann Musik vom PC kabellos an die HiFi-Anlage im Wohnzimmer oder an weitere Audio-Geräte in anderen Räumen gestreamt und dort gehört werden. Beim SLA5520 funktioniert das auch mit Klängen aus dem Internet. Der SLA5500-Receiver ist für 129 Euro erhältlich.

„Der wahrscheinlich kleinste MP3-Player der Welt“(50x25x18 mm) ist der MF-FE505WF von LG, der mit Akku nur 30 Gramm wiegt und 199 Euro kostet. In das Abspielgerät für komprimierte Musikdateien passen außerdem Radio, Diktiergerät, Direct Encoding zum Musiktransfer ohne PC, und eine schnelle USB-Schnittstelle.

Eine „geschrumpfte“ Soundmaschine wirft Philips mit seiner ShoqBox auf den Markt. Sie ist mit 512 Megabyte Speicherkapazität ab September erhältlich. Acht bis 16 Stunden Musik passen auf die Festplatte der Mini-Maschine, die unempfindlich gegen Erschütterungen sein soll, auf einen Handteller passt, aber dennoch einen Raum im Sound-Rausch erzittern lassen kann.

Wenn die Kinder Musik übers Festnetz-Telefon anhören, klingt das ganz danach, als hätte das Panasonic DECT KX-TCD820 Schnurlos-Gerät unterhaltsame Handy-Merkmale übernommen. Rufen Freunde an, erscheinen ihre Bilder auf dem Farbdisplay, und es erklingen aktuelle Hits im Orginalsound als „Klingelton“. Via Kopfhörereingang wird Musik transferiert. Auch über die Infrarotschnittstelle und den USB-Anschluss lassen sich Daten unkompliziert übertragen, beispielsweise ein Telefonbuch in Outlook vom PC. Ein Nachtmodus sorgt zwischendurch für Ruhe vom Telefonklingeln, wobei die Familie und andere wichtige Menschen für Notfälle davon ausgenommen werden können.

Viel- und Alleskönner: Unterhaltung für die Hosentasche

Was passt alles auf zwölf mal acht mal zwei Zentimeter? Beim Personal Media Player (PMP) MPixx VP 6200/30GB von Grundig sind das ein 3,5 Zoll TFT LCD-Display, eine Kamera für Foto- und Video-Aufnahmen, eine 30 Gigabyte große Festplatte, ein Ultra-Kurzwellen-(UKW)-Radio, ein TV-Aus- und -Eingang, sowie eingebaute Stereolautsprecher. Der für etwa 500 Euro erhältliche Home Entertainer für die Hosentasche ersetzt als Aufnahmegerät Video- und DVD-Rekorder, speichert Rundfunk-Musik als komprimierte Dateien (MP3) ab, dient

als Bildbetrachter und Film-Vorführgerät, unterhält mit digitaler Musik und ist portabler Datenspeicher, der beispielsweise an Fernseher und PCs angeschlossen werden kann.

Wenn der Schnappschuss nicht genug ist für die niedliche Situation, die festgehalten wird, dreht die EXILIM Card EX-S500 auf Knopfdruck parallel zum Fotografieren einen Film. Ein Anti-Shake Digital Signal Processor (DSP) stabilisiert die Bilder, selbst wenn die Hände zittern und das Motiv nicht ruhig hält. Die flache Kamera, die ähnlich klein wie eine Scheckkarte ist, kostet 379 Euro. Fotos und Filme lassen sich über einen Audio- und Video-Anschluss sofort im Großformat ansehen. Ganz im Sinne des Megathemas dieses Jahres: Auf dem Fernseher im digitalen Heim.

Produkt-Highlights für Weihnachten 2005 von Annegret Kempf

4. Teil : Unterhaltsame Medien-Trends gegen Digitales Heimweh

Das eine oder andere Unternehmen verspricht, sie dem Weihnachtsmann schon in den Sack gepackt zu haben: Die Eier legende Wollmilchsau, also das eine Gerät oder die eine Lösung, die alle Wünsche hinsichtlich der digitalen Unterhaltung in den eigenen vier Wänden befriedigt. Andere sehen eher einen Markt für individuelle Lösungen, die den Bedürfnissen des Anwenders und seiner häuslichen Umgebung angepasst sind. Ein Anliegen ist allen zum Jahreswechsel 2005/2006 gemein: Die Menschen zu Programm-Direktoren ihrer persönlichen Entertainment-Show im trauten Heim zu befähigen.

Die Verheißungen fürs vernetzte Zuhause klingen verführerisch: Sie künden von Fußball-Weltmeisterschafts-Spielen, Hollywood-Videos, Familienbildern und Kuselmusik, die an einer zentralen Stelle gesammelt, aber auf vielen Displays und Lautsprechern vom Bad bis zum Wohnzimmer zu sehen, beziehungsweise zu hören sind. Neben der Unterhaltungskomponente sollen auch Kommunikation, Privatbüro, Lernen und die Steuerung von Haushalt und Sicherheit mit im Netz stecken. Doch das digitale Heim der Gegenwart leidet noch unter manchem Weh: Verwirrung, Verunsicherung, Frustration und Abwarten der Käufer, die ihr digitales Zuhause ausstatten wollen, auf der einen Seite. Begehrlichkeit, Bedienbarkeit, Bezahlbarkeit und Besprechungen von Vereinheitlichungs-Gremien als Lösungsformeln auf der anderen. Dazwischen liegt die Eingangstür zum Digital Home, das gegenwärtig als vernetztes Unterhaltungs-Zuhause zum Megatrend und massenmarktfähig gemacht werden soll. Doch das Tor hat sperrige Schlösser. Diese heißen Standards und Schnittstellen, haben auch mit Rechten zu tun, und verhindern, dass sich die unterhaltsamen Geräte so ohne weiteres gut verstehen. Die Folge: Noch braucht der eine oder andere Verbraucher viel technologischen Abenteuergeist und Zeit zum Tüfteln.

Vernetztes Heim startknopffertig

Neuheiten und Ideen aus Unterhaltungselektronik und Informationstechnologie sollen das ändern. Sascha Hancke von Fujitsu Siemens Computers über den hohen Aufwand, den die Entwicklungsabteilungen für die digital vernetzte Zukunft aufbringen: „Wir streben eine Durchdringung von 40 Prozent der Haushalte in Europa an, damit es sich rentiert.“ Seiner Meinung nach werden sich sehr schnell Installer-Firmen gründen, die sich um funktionierende Verbindungen und um die Einrichtung von PCs, Fernsehern, Telefonen, Kühlschränken, Sound-Anlagen, diversen Media-Centern und -Adaptoren, Mobilapparaten und anderen Netz-Komponenten kümmern. Andererseits müsse sich der Handel auf eine umfassende Service-Leistung einstellen, also Geräte und Kunden auf eine problemlose Inbetriebnahme vorbereiten.

Noch gibt es sehr viele Insellösungen einzelner Hersteller, die verhindern, dass die Geräte miteinander arbeiten und digitale Inhalte überall im Haus verfügbar sind. Die vielen Architekten dieser Bauwerke verwenden nicht immer einheitliche Ein- und Ausgänge. Somit fehlen häufig Schnittstellen, die insbesondere die Konvergenz, also die Annäherung zwischen den Produkten aus Informationstechnologie (IT) und Unterhaltungselektronik (UE), ermöglichen.

Passende Schnittstellen für WM-Tore

Die Türöffner müssen zudem dafür sorgen, dass diese Verbindungstore für die neuen hoch auflösenden Inhalte, in Form von High Definition Television (HDTV)-Signalen, offen stehen. Die hohe Bildschirmauflösung hochwertiger Displays, beispielsweise Plasmas oder LCDs, soll künftig nicht nur an digitalen Fotos, sondern an Fernsehbildern zu beobachten sein. Diese werden in Deutschland erstmals ebenfalls in dieser hohen Auflösung übertragen. Spielfilme, Sport-Events und Dokumentationen, die für HDTV produziert wurden, waren bereits zu sehen. Die Produktionen dreier neuer Bezahl-HDTV-Kanäle, sowie alle Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 werden in High Definition-Auflösung übertragen. Digitale Schnittstellen, wie Digital Video Interface (DVI) oder High Definition Multimedia Interface (HDMI), die den High-band-width Digital Content Protection (HDCP)-Kopierschutz unterstützen, sind erforderlich, um die Inhalte von HDTV-Signalquellen wiederzugeben. HDMI-Schnittstellen geben Experten dabei im Interesse der hoch auflösenden Details den Vorzug. Peter Weber von Panasonic: „Das Ziel ist eine einheitliche Schnittstelle mit HDMI, mit hochwertigem digitalen Inhalt, und zwar für Fernseher, Set-Top-Boxen, aber auch für Rekorder.“

Das „HD ready“-Logo ist ein Wegweiser zu Fernsehern, die bestimmte Mindeststandards erfüllen, die von der European Broadcasting Union (EBU) und Herstellern festgesetzt wurden, und somit HDTV möglichst gut darstellen. Die höhere Auflösung von HDTV – 1 280 mal 720 Bildpunkte bei progressiver und 1 920 mal 1 080 Pixel bei interlaced Wiedergabe – gegenüber dem bislang verwandten PAL-System mit 720 mal 576 Bildpunkten, bewirkt eine deutlich sichtbare Darstellung von mehr Details. Ähnlich wie bei Digitalkameras, gilt bei TV-Geräten, dass nicht die Pixel-Zahl allein, sondern ein insgesamt hochwertiges Panel und gute Elektronik über Faktoren der Bildqualität wie Farbbrillanz,

Konturen und Schärfe, Rauschen und Bewegungsfluss entscheiden. Auch ein Mix aus Diagonale und Preis sollte die Kaufentscheidung nicht alleine steuern.

Hans-Jürgen Werner von Intel vertritt die Meinung, der Trend von Analog zu Digital befördere das Wachstum der Heimnetze: „Inhalte treiben das digitale Zuhause voran“. Dessen Herzstück soll das Wohnzimmer werden, wo auf Knopfdruck auf alles zugegriffen werden kann. Dabei darf die gute Stube nicht durch Geräte ungemütlich wirken, die wie PCs aussehen. Auch wenn IT-Technik drinsteckt, um beispielsweise Filme auf einer Festplatte zu speichern.

„Überall Fernsehen“ mit neuen Techniken

Ein anderes großes Thema für Weihnachtsgeschenke lautet: „Was wird an Geräten zur WM in Deutschland zur Verfügung stehen?“. Um keine Partie zu versäumen, wird der Trend des „Überall Fernsehens“ besonderen Anklang finden. Eine Strategie, immer am Ball zu bleiben, bietet das digitale Antennen-Fernsehen Digital Video Broadcast Terrestrial (DVB-T): In den erschlossenen Regionen genügen Antenne und Settop-Box, beziehungsweise in die TV-Geräte direkt eingebaute Receiver, um das preisgünstige, terrestrische Fernsehen digital, und sogar im Taxi oder Wohnwagen, zu empfangen. Auch in PCs wird DVB-T integriert. Weitere Spielarten digitalen Mitfiebers könnten DVB-C, über Kabel, und DVB-S, mittels Satelliten, sowie digitaler Hörfunk, liefern. Letzterer unterhält als Digital Audio Broadcast (DAB) in immer mehr Autos die Insassen. Ein Live-Erleben der Fußball-Partien über DVB-H, also via Handy, scheint allerdings nicht zu klappen, auch wenn es immer wieder beschworen wird. Robert Fahle von RTL Mobile: „DVB zur WM 2006 aufs Handy wäre schön gewesen.“

Flache Röhren-TVs und High-Definition-Riesen

Flache Bildschirmtechnologien haben als Plasma- und LCD-Geräte den Massenmarkt erreicht und sind wertmäßig heute schon wichtiger als die Röhre. „HD-Ready“-TVs, mit HDMI-Schnittstellen aufgewertet, beziehungsweise mit integrierten DVB-T-Tunern gebaut, locken in Größen von bis zu 65 Zoll zu einem Neukauf für die WM. Dennoch sind in den Geschäften noch einmal attraktive, preisgünstige, herkömmliche Bildschirme zu sehen, die sich allerdings eine schlanke Optik zugelegt haben und für eine Übergangsphase vor dem Flach-Panel-Zeitalter gedacht sind. Im kommenden Jahr sollen die von Toshiba und Canon gemeinsam entwickelten Surface-Conduction-Electron-Emitter-Displays (SED) als Fernseher, in der Klasse über 50 Zoll und mit einer Auflösung von 1 920 mal 1 080 Pixel, in Serie gehen.

Bei dieser Display-Technologie wird jeder Bildpunkt separat adressiert. Fürs Leuchten sorgt allein das Auftreffen der Elektronen auf die Phosphorschicht. SED-Panels kombinieren ihr flaches Äußeres mit den Vorteilen der Bildröhre: Ihre Reaktionszeit beträgt weniger als eine Millisekunde, was gut für schlierenfreie Bilder ist. Und eine gute, verzerrungsfreie Darstellung ist wenig Blickwinkel abhängig, da auf Hintergrundbeleuchtung verzichtet werden kann, und das Bild gleichmäßig ausgeleuchtet wird. Zudem verbrauchen sie kaum Strom. Zur Produkteinführung werden SED-Fernseher, Toshiba zufolge, deutlich teurer sein als LCD- und Plasma-Geräte, die rechtzeitig zur Weltmeisterschaft in eher erschwinglichen Dimensionen zu haben sind. Die ersten, für den US-Markt

gedachten SED-Panels sollen etwa 10 000 Dollar kosten. TV-Apparate in Organic Light Emitting Devices (OLED)-Qualität sollen, nach Auskunft von Toshiba, ab 2007 zu kaufen sein.

Die geplanten, kleinen Bildschirmdiagonalen seien kostengünstiger zu produzieren als LCDs. Die OLEDs werden organische Kunststoffe als Leuchtschicht haben, wie sie bislang nur für Handy- und Kameradisplays verwendet wurden. Bei tragbaren Computern tritt der Kleinheits-Anspruch in den Hintergrund, wenn es um brillante Fernsehbilder geht: Multimedia-Notebooks haben neuerdings großzügige Displays und einen TV-Tuner im Bauch.

Unterhaltsames Heim zum Mitnehmen und mobile Features für daheim

Im digital geprägten Heim ertönt künftig ein aktueller Hit aus den Charts, wenn das Festnetztelefon singt, statt klingelt. Unüberhörbar: Schnurlos-Telefone werden Handys mit ihren Spaß- und Komfort-Funktionen immer ähnlicher. Die Miniaturisierung breitet sich in vielen Bereichen weiter aus: Kleiner und kleiner werden beispielsweise DVD-Camcorder und Projektoren. Fotoapparate werden immer flacher und die Displays auf der Rückseite größer, was viel Strom verbraucht. Alles soll leicht mitzunehmen sein, auch die Unterhaltungselemente des digitalen Zuhauses. Das zeigen zunehmend mobilere Geräte und Entwicklungen. So gibt es keinen Grund für Heimweh, wenn etwa digitale Musik, Filme und Bilder vom privaten Medienzentrum auf MP3-Player, Handys, mobile Festplatten und andere kleine Tausendsassas überspielt und mitgenommen werden. „Mobile Multimedia“ heißt drahtlose Netztechnik, mit der die „getankten“ Daten aus dem Heimnetz unterwegs, beispielsweise im Auto, nutzbar werden.

Massenmarkt für netzwerkfähiges Entertainment

„Die Datei, in Form von Text, Bild oder Musik, bestimmt unser Leben“, resümiert Jürgen Rakow, Geschäftsführer von Yakumo. „Wir brauchen Geräte, die die Dateien managen, im Wohnzimmer, wo die Geselligkeit stattfindet.“ Die IT gehe in die Unterhaltungselektronik ein und verschmelze mit ihr zu einer Art CIT, also einer Consumer Information Technology. Rakow: „Die IT-Branche wird alles dominieren, weil dort das Know How für die Schnittstellen-Problematik ist.“ Aus dieser Entwicklung sei als neue Produktgruppe das netzwerkfähige Entertainment hervorgegangen. „Produkte für diesen Einsatz, Entertainment-Streams hantierbar zu machen, stehen an der Schwelle zum Massenmarkt.“

Label für Geräte, die sich verstehen

Noch erweist sich meist der Computer im Arbeitszimmer als Medien-Server, der Digitalfotos an die Fernseher im Wohn- und Schlafzimmer oder MP-3-Musik an Mini-Anlagen in Kinderzimmern und Küche liefert. Er „streamt“, wie der Fachausdruck auch für die Verbreitung von Musik und Video übers Internet lautet. Es kann allerdings vorkommen, dass die HiFi-Anlage mit Netzwerk-Anschluss, die Musik von Webradio-Stationen wiedergeben soll, oder der Media-Receiver, der Spielfilme über das World Wide Web abrufen will, das digitale

Rechtmanagement des Ströme-Verschickers nicht verstehen. In diesem Fall bleibt dem Nutzer nur, in die TV-Röhre mit ungestreamt zu empfangenden Filmen zu schauen. An der Entschärfung solcher Stolperfallen, die das einwandwandfreie Funktionieren von Netzwerkprodukten und digitalem Zuhause behindern, wird gearbeitet. Auch soll es, Reiner Kreplin von Intel zufolge, bis Mitte nächsten Jahres ein Interoperabilitäts-Label geben, das die Verbraucher darüber informiert, dass Geräte, die es nach einem Test durch das industrielle Vereinheitlichungs-Gremium „Digital Network Alliance“ tragen dürfen, im Zusammenspiel funktionieren.

Auf Kabel kann übrigens in absehbarer Zeit nicht ganz verzichtet werden. Ein rein Funk basiertes Heimnetz, das sich nicht gegenseitig behindert und qualitativ bremst, wird – zumindest, wenn es sich über mehrere Räume hinweg erstreckt - noch länger Wunschdenken sein. Zumal angesichts der hoch auflösenden digitalen Inhalte, die offene Türen bei Filmfans einrennen werden. Hans-Jürgen Werner von Intel erteilt zu euphorischen Träumen eine Absage: „HDTV kann über Wireless Lan nicht gestreamt werden“. So wird es im digitalen Heimnetz neben den virtuellen, wohl auch noch länger reale Stolperfallen in Form lästiger Kabel geben.

10.12.2005 Annegret Kempf ~ copyright Annegret Kempf ~ www.wirtschaftswetter.de